Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 52 (1958)
Heft: 11-12

Buchbesprechung: Jaspers-Pauling
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aller Weltteile zusammengebracht, so daß sie sich kennen und verstehen lernen können.

In dieses Bild paßt die Erforschung infernalischer Methoden zur Zerstörung des Menschen und seiner Werke nicht mehr hinein. Das von den USA begonnene Vertrauen auf Atombomben, das von andern Großmächten zum Teil widerwillig aufgenommen wurde, ist absolut irrational, paßt nicht in die Welt von heute.

Dr. Pauling faßt seine detaillierten Darlegungen in folgenden Schlußworten zusammen:

«Die Zeit ist gekommen, dem Kriege abzusagen. Die Diplomatie muß das neunzehnte Jahrhundert verlassen und in die Wirklichkeit des zwanzigsten Jahrhunderts eintreten, in eine Welt, in der Krieg und Kriegsdrohung keinen Platz mehr haben. Heute ist es ein Muß, daß die Welt durch ein gerechtes Völkerrecht regiert werde, nicht durch blutige Gewalt. Wir alle, mit Einschluß der Diplomaten, müssen unsern Sinn ändern. Die Vorstellung, daß andern Völkern zu schaden so wichtig ist wie dem eigenen Volk zu nützen, muß aufgegeben werden. Alle miteinander müssen wir für die Welt als Ganzes, für die ganze Menschheit wirken.

Das Wesen der Wissenschaft ist das Suchen nach Wahrheit. Es ist kein Spiel, durch das man dem Gegner Böses antun will, ihn schlagen will. Wir müssen unsere Außenpolitik in wissenschaftlichem Geist führen, wenn wir die internationalen Probleme wirksam und allen Teilen dienend lösen wollen, anstatt wie bisher den andern übers Ohr zu hauen und ihm zu schaden. Ich glaube an die Macht der Sittlichkeit, der Gerechtigkeit und der menschlichen Güte ... Die Zeit ist gekommen, daß moralische Verantwortlichkeit ihren rechtmäßigen Platz in der Führung internationaler Geschäfte einnimmt. Die Nationen der Erde haben sich für Einhaltung eines für alle billigen, gültigen Völkerrechts zu verpflichten.»

Ist das nicht dem Sinne nach die gleiche Forderung, die schon vor Tausenden von Jahren an die Menschheit gestellt wurde: «Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse ... Ich nehme Himmel und Erde heute über dir zu Zeugen: ich habe dir Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, daß du das Leben erwählest und du und dein Samen leben möge.» (5. Buch Mose, 30:15, 19)?

Alice Herz

Jaspers-Pauling

Nach Jahren des Schweigens veröffentlichte der Philosoph Karl Jaspers das Werk «Die Atombombe und die Zukunft des Menschen» im Februar 1958. Jaspers, der den Lehrstuhl für Philosophie in Heidelberg innehatte – die Nazi entzogen ihm die Lehrerlaubnis –, ging 1948

nach Basel, wo er zwar in der Nähe, aber nicht belästigt von der deutschen Misere, sein umfangreiches philosophisches Werk fortsetzte. Mit ein Höhepunkt des genannten Buches ist die Absage des Philosophen Jaspers an die Erklärung der Göttinger Achtzehn, die er wie der Gegenanwalt in einem scholastischen Beweisverfahren des Mittelalters auf das Loch hin untersucht und zergliedert, aus dem sich gerade noch die Atomaufrüstung der Bundesrepublik, ihre Verpflichtung innerhalb der NATO, der von Amerika geführten westlichen Welt, des geistigen Abendlandes, nicht zuletzt die Führungsqualität des Bundeskanzlers Adenauer herleiten und rechtfertigen läßt. Wie ein roter Faden zieht sich durch die Betrachtungen des Philosophen das Bekenntnis zu der Weltmacht Amerika, ihrem abendländischen Hegemonialanspruch, zu ihrer Weltstrategie. Jaspers beschwört das «Treueverhältnis» zur NATO im Namen der «Selbstbehauptung des freien Abendlandes», von dem Westdeutschland nur ein Teil sei. Die Göttinger Erklärung dagegen findet er zweideutig, nicht frei von neutralistischen Tendenzen, typisch für «ohne mich». Im Nein der Göttinger Atomphysiker zur Atombombe sieht er eine Schwächung des Westens und vermißt den positiven Weg. Dieses Nein sei ein Schritt ins Dunkel.

In der Frankfurter Paulskirche erhielt Jaspers nun den «Friedenspreis des deutschen Buchhandels», den vor ihm in den vergangenen Jahren Max Tau, Albert Schweitzer, Romano Guardini, Martin Buber, Carl J. Burckhardt, Hermann Hesse, Reinhold Schneider und Thornton Wilder erhalten hatten. Die Ehrung des Jahres 1958 galt und gilt einer Konzeption des Friedens, die das «Leben mit der Atombombe» nicht ausdrücklich verwirft und trotz allen philosophischen Wenn und Aber die (gespaltene) Welt und die (zerrissene) Menschheit als das nimmt, «was sie ist», was und wie sie sind. Zwar machte es Jaspers den Hörern seiner Ansprache in der Paulskirche nicht einfach. Er setzte Frieden, Freiheit und Wahrheit in eine Beziehung zueinander. Was in den ersten Nachkriegsjahren bis heute, bezogen auf die westdeutsche Situation, ungeklärt bleiben mußte, weil mit Hilfe der Weltmacht Amerika die Kräfte der Vergangenheit aus den Schuttlöchern hervorgeholt wurden, das ist heute erst recht zum Gegenstand der Propaganda geworden. Und Jaspers sprach für den westlichen Frieden, die westliche Freiheit und die westliche Wahrheit, obwohl kein Zweifel daran bestehen kann, daß es nur einen Frieden für alle, eine Freiheit für alle und eine gemeinsame Wahrheit in der Vielfalt für alle Menschen geben kann. Sicher, Unwahrhaftigkeit ist böse, darin hat Jaspers recht. Aber Jaspers mutet seinen Zeitgenossen etwas Unmögliches zu: Er beschwört den Willen zur Wahrheit und macht Voraussetzungen wie Freiheit, Abendland, die für sich selbst der Erforschung der Wahrheit unterliegen. Auch der Westen und Amerika als Führungsmacht lassen sich nur zu leicht in ein «Dogma» verwandeln. Und Jaspers tut es, autoritativ. Müßte Jaspers nicht selbst von seinem Schwarzweißbild der Gegenwart, von den politisch gängigen Begrif-

fen, die von Propaganda verzerrt werden, abrücken? Heute heißt e i n e Wahrheit Hiroshima. Wir wissen nicht, ob Jaspers Hiroshima besucht hat, aber die Göttinger Achtzehn haben auch daran gedacht, als sie ihre Warnung in die Welt entließen.

Wir haben in diesen Tagen das Glück gehabt, den amerikanischen Forscher Linus P a u l i n g zu hören und zu sehen. Auch das war Amerika, ein anderes Amerika als dasjenige, das Jaspers im Auge hat. Sprach hier vielleicht nicht die Wahrhaftigkeit? War hier nicht die naturwissenschaftliche Erkenntnis und das Recht zur politischen Aussage in einer einzigen unspaltbaren Persönlichkeit aktuell da? War das nicht ein Zeugnis, das jeder politischen und philosophischen Kritik standhält? Was Pauling sagte, können weder die Politiker noch die Philosophen ignorieren. Und hier hat ein Amerikaner gesprochen! Nicht ein beliebiger. Das geistige Amerika, das in seiner geistigen Haltung die politische Verpflichtung ernst nimmt und reales Handeln daraus macht. Wogegen Jaspers spekuliert, nachdem er als berufener Sprecher ein gutes Jahrzehnt verstreichen ließ, um die Atombombe «in den Griff» zu bekommen und sie schließlich dennoch spekulativ über dem Haupt der Menschheit schweben zu lassen.

Die deutsche Tragödie scheint sich schon zu mechanisieren. Die Paulskirche ist ihr Symbol. Von dort kamen viele echte Impulse. Aber sie kamen nicht zum Tragen. Irgendwo blieben sie stecken. Das ist der Terror der Halbheiten. Jaspers und Pauling – welche Gegensätze in einer Welt, die nichts will als den Frieden, ohne Atombombe. Hat die deutsche Philosophie abgedankt?

(*«Wochenzeitung»*, Düsseldorf, Oktober 1958)

Religiös-soziale Vereinigung der Schweiz

Die Wochenendtagung, die unsere beiden Vereinigungen – Religiös-soziale und Freunde der «Neuen Wege» – am 25. und 26. Oktober im alkoholfreien Kurhaus «Rigiblick» in Zürich veranstaltet haben, war von nah und fern gut besucht und nahm einen harmonischen, ermutigenden Verlauf. Am Samstagabend sprach H u g o K r a m e r, Genf, über die Frage «W a s s a g e n u n s d i e W e l t e r e i g n i s s e ?» Er versuchte, ihren Sinn von der Botschaft der Bibel her zu erfassen und zu verdeutlichen, dabei besonders die gewaltige Freiheitsbewegung der unterentwickelten Völker Asiens und Afrikas, den Kampf um den Sozialismus und den Widerstand gegen Krieg und Kriegsrüstungen hervorhebend, der sich in der Welt draußen wie in der Schweiz mehr und mehr im Kampf gegen die Atomwaffen und für einen friedlichen Wettbewerb zwischen kapitalistischen und sozialistisch-kommunistischen Ländern konzentriert. Man könne, so sagte er, die fortschreitende Zuspitzung dieser Kämpfe nur in apokalypti-